

anderem auch die Urkunden und Urbare nach Wolfsberg bringen, wo sie später, als die Einbeziehung des Stiftes auf Einschreiten des Patriarchen von Aquileia beim Papst und Kaiser hintertrieben wurde, meist verzogen und verlegt worden waren.<sup>1)</sup>

Im Jahre 1864 wurden dem historischen Vereine für Kärnten aus dem Archive der in Graz bestehenden k. k. Finanzlandesdirection für Steiermark, Kärnten und Krain unter anderen auf Kärnten bezüglichen Urkunden und Acten auch solche, die Arnoldstein betrafen, überantwortet.<sup>2)</sup> Sie mögen wohl bei verschiedenen Anlässen von der Religionsfondsherrschaft an diese Oberbehörde eingeschickt und nicht wieder retournirt worden sein.

Die wiederholten Schritte, die der kärntnerische Geschichtsverein in den Fünfziger- und Sechziger-Jahren gemacht hatte, um die Archive der aufgehobenen und unter Staatsverwaltung gestandenen Klöster für seine Sammlungen zu gewinnen, waren insbesondere auch auf Erwerbung des Arnoldsteiner Archives gerichtet.<sup>3)</sup> Ob aber dann nach erfolgter Bewilligung der Ueberlassung der gewünschten Archivalien an den Verein von Seite des Finanzministeriums dieselben auch von Arnoldstein wenigstens theilweise wie jene von Millstatt nach Klagenfurt gebracht worden seien, konnte ich nicht bestimmt in Erfahrung bringen.

(Schluß folgt.)

## Archäologische Miscellen aus Kärnten.

Von Dr. Friß Pichler.

(Schluß.)

Leopoldskirchen. Der Krej-Hügel südlich außerhalb des Ortes ist reines Naturgebilde. Aber von der Krej-Wiese unterhalb des Koren (Bergwald) berichtet doch die Sage, hier sei der wilde Mann begraben und das wilde Weib; oben darüber haufen die Wälen, weiße

<sup>1)</sup> Vergl. Arch. f. vaterl. Gesch. u. Topogr. II, 20, nach Heinrich Minetzer von Mineth, Beschreibung von Arnoldstein, MS. in der Bibliothek des hist. Vereines in Klgt.

<sup>2)</sup> Vergl. Arch. f. vaterl. Gesch. u. Topogr. X, 255.

<sup>3)</sup> Vergl. Arch. f. vaterl. Gesch. u. Topogr. XI, 171 und „Carinthia“ Bd. 72 (1882) S. 37 u. 38.

Frauen; Kavnigauc heißt ihre Tanzstelle. Ein Tumulus scheint nicht vorfindig. Grotten im Bergzug des Schinouc unterhalb Leopoldskirchen.

Pontafel. Daß durch die Stelle des heutigen Pontafel-Pontebba, an den beiden Ufern der Fella gelegen, eine römische Heerstraße gegangen sei, ist aus mehreren Gründen unzweifelhaft. Der Thaldurchbruch hinaus durch die Berglandschaft bis Resiutta und Gemona zu den Ebenen des Tagliamento von Osoppo hinunter bis Concordia und Aquileia ist ein so aufgeschlossener, verhältnißmäßig niedriger, daß er gar nicht wol verglichen werden kann mit den Durchgängen Predil, Loibl, Ranker im Osten, Plöcken, Ampezzothal im Westen. Der Zielpunkt Julium Carnicum (Zuglio) ist so recht in der Linie Virunum = Santicum gelegen und würde über ein Paar Querrücken wol directe zu erreichen sein; gleichwol hielt man es für geboten, unterhalb Resiutta, nicht ganz des halben Weges nach Gemona, von der westwärtigen Linienführung abzulassen und sofort die directe Richtung nach Aquileia zu gewinnen, oberhalb Gemona gegen Artegna, Trigesimo (ad Tricesimum), Udine (Forum Julium), Strassoldo. Auf den obersten nördlichsten Zielort Julium Carnicum ist eigentlich die Plöckenerstraße gerichtet und diese ist es, welche eben zwischen Resiutta und Gemona, von der Fluß-Nordseite her, in unsere aquileier Hauptlinie einmündet.

Für die Heerstraße durch Pontafel-Pontebba spricht alsdann deutlich genug der Meilenstein von Saifnitz (No. 5703, Tab. 424), welcher soweit westlich von der Straßen-Abzweigung bei Tarvis nach Süden über den Predil nichts zu thun hätte, wenn die Straßenführung selber nicht weiter nach West fort und das ist eben durch das Fella durch Pontafel-Pontebba gegangen wäre. Dieser Meilenstein könnte etwa in das Jahr 213–214 n. Chr. versetzt werden und in dieser Zeit bis mindestens 311 (Oberdrauburger Meilenstein) und 375 (Plöckener) müssen wir uns die Fella-Strasse noch gut erhalten denken. Ihre genaue Lage wäre durch Funde erst richtig zu stellen. Im Allgemeinen scheint anzunehmen, vorwiegend längs des nördlichen Fella-Ufers, des rechtsseitigen, habe sie geleitet. Doch mögen Uebersezungen, also Brückenbauten vorzusehen sein. Gehen wir von Saifnitz aus. Wir könnten da vermuten: Eine Ueberbrückung der vereinigten Fella-Filca, die Straße nördlich nach dem Berghange fort, Brücke, Straße südseits bis knapp vor Einmündung des wolfsbacher Baches,

Brücke unter der Bergwand, die Straße bleibt nordwärts bis St. Katharein, unterwegs mag nur der malborgeter Bach gleich dem Uggabach bei Uggowitz überbrückt gewesen sein; nun von St. Katharein fort, wo die Fella näher aus Nordgebirg hinzurückt, bleibt die Straße südwärts bis Leopoldskirchen und hier am entferntesten, es folgt eine Ueberbrückung, nordseitige Linie bis über Pontafel hinaus. Wenn Larix (angenommen Saifnitz) von Aquileia nach dem Reisebuche absteht 54 mp, von Belloio (angenommen Ospedaletto) 24, von Santicum (angenommen Villach) 30, so könnte auf eine römische Ortschaft an Stelle des heutigen Pontafel-Pontebba etwa der Abstand 45 mp von Santicum und folglich etwa 39 mp von Aquileia berechnet werden. Wenn Virunum von Aquileia absteht 108 bis 120 mp, Mittelzahl 114 mp, speciell von Santicum 30, Larix 60, Belloio 84, so entfielen auf den obgenannten Punkt über 60 mp Abstand von Aquileia. Aber mit dem Flachland-Maßstabe Zolfeld-Krumfelden 15 mp gemessen, scheint uns der Abstand von Virunum für Villach 26 mp, Saifnitz 45, Pontafel-Pontebba 55 mp. Alle die Berechnungen sind jedoch nicht perfect, weil Reisebücher und Palensteine nicht übereinstimmen. Von Saifnitz abwärts fort bis zur Landesgrenze ist kein Schriftstein, kein Relieffstein gefunden worden; von keinen alten Unterbauten, Thonresten u. dgl. ist je für Pontafel Meldung geworden. Vgl. Jaborneggs Fundkarte vom J. 1868. Mit viel Recht konnte vermutet werden, manch ein Ausgrabungsstück des bestimmt uralten Grenzortes sei nach italischer Seite gebracht und etwa im Museum zu Udine verwahrt worden; neuestens aber hat die udineser Musealverwaltung der Centralcommission die bestimmte Auskunft ertheilt, daß von kärntischen Fundstücken dortselbst nichts hinterlegt sei. Gleichwol wird den Privatsammlern der Ort nicht unbekannt geblieben sein. Wir wissen nicht, wie es mit dem Funde von Bronzeschwert und Münzen seit Hadrian zu Chiufaforte, mit dem Topffunde außerhalb Pontebba beschaffen sei, wo unter einer Fichte um das Jahr 1880 Münzen ergraben worden seien, welche theilweise in diesseitigen Besitz gekommen. Vielleicht rührt daraus der Domitian (Br. „Carinthia“ 1881, 328). Schon zuvor im J. 1846 waren aus Pontafel 6 Bronzemünzen, ein Denar M. Aur. Verus und ein Thränenfläschchen ins Klagenfurter Museum gekommen. Von einem Hügel mit versunkener Kirche unter dem Calvarienberge meldet die örtliche Sage. Das Dorf zählt seine 96 Häuser von der italischen Seite her.

Außerhalb Malniz, eine halbe Viertelstunde Weges gegen das Seethal, liegt knapp neben der Straßenlinie auf dem ebenen Wiesboden ein großer, von allen Seiten freier Felsblock, viel auffälliger als der Schriftfels von Würmlach im Obergailthale. Er hat die Länge von 5 bis 6 m. in der Richtung von Nord nach Süd, eine Breite von 2 m., eine Höhe von 2·10 m. und ist nach der Basis eingeschrägt. Auf der oberen ungleichen Fläche ist eingeritzt: Ein Zeichen wie 1, folgt eine Art 5, alsdann wie ein Wappenschild, unten gerundet, dann eine dreimal gegen den Anfang ausgebogene Art von Drei, das längste aller Zeichen, endlich ein Haken, der aber dem zweiten Zeichen 5 nicht ähnlich ist. Die Zeichen sind breit bis 20, hoch 8 bis 10 cm. Fabornegg („Carinthia“ 1839, 169) berichtet vom Granitblocke mit dem Wappen und 1535. Die Einheimischen meinen, hier sei ein alter Ritter begraben; andere sagen, hier sein ein Esel abgestürzt, ein Säumer habe unter dem Geröll den Tod gefunden. Mit einer antiken Felschrift hat man es jedenfalls nicht zu thun.

## Mittheilungen aus dem Geschichtsvereine.

### Fortsetzung des Verzeichnisses der Geschenke.

Von Frau Fanni Spieß in Klagenfurt, fünf Gebetbuch-Einlagebildchen aus dem Nachlasse der Frau Maria Viber, k. k. Landesgerichtsrathswitwe, geb. Hempel, welche letztere diese, mit Autographen der Kaiserin Maria Theresia und ihrer Töchter Maria Josepha 1767, Elisabeth 1769 und Charlotte 1768 (nachmaliger Königin von Neapel), damals 16 Jahre alt, sowie einer Tochter Maria Theresia des Kaisers Joseph II., versehenen Bildchen durch ihre Mutter von einer Gräfin Goëß, Mutter des Grafen Peter von Goëß, erhalten hatte.

Von Herrn Dr. Winfried Ritter von Kalchberg, vier mittelalterliche Münzen.

Von Herrn Baron Leopold May-Madiis in Tarvis, drei Stück Münzen und einen Siegelabdruck.

Von Herrn Fribernigg, eine kleine römische Silbermünze aus Maria Saal.

Von Herrn Johann Leopold, eine Eingulden-Banknote vom Jahre 1858.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia I](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [73](#)

Autor(en)/Author(s): Pichler Fritz

Artikel/Article: [Archäologische Miscellen aus Kärnten. 187-190](#)